

Analyse

Von unserem Redakteur
Reto Bosch

Die Finanzplanungen des Landkreises Heilbronn für 2020 liegen vor. Sie sehen so positiv aus, dass Landrat Detlef Piepenburg sogar die von den Kommunen zu bezahlende Kreisumlage senken will – und kann. Ein genauerer Blick in den Haushaltsplan und auf den Jahresabschluss 2018 offenbart, welche enorme wirtschaftliche Potenz der Landkreis wirklich hat.

Schulden Um die finanzielle Leistungsfähigkeit eines Landkreises beurteilen zu können, muss man sich einige Kennzahlen anschauen. Dass das Maß der Verschuldung dazuzählt, liegt auf der Hand. Ende 2020 soll der Kreis mit 64,3 Millionen Euro in der Kreide stehen. So steht es im Plan, aber so wird es vermutlich nicht kommen. In aller Regel muss Kämmerer Thomas Schuhmacher viel weniger Darlehen aufnehmen als eingeplant – oder gar keine. Ein Vergleich der Pro-Kopf-Verschuldung ist zwar nur bedingt aussagekräftig, weil die Infrastruktur sehr unterschiedlich sein kann. Trotzdem: Der Landkreis Heilbronn kommt nach Zahlen des Statistischen Landesamts Ende 2018 auf 203 Euro pro Einwohner. Viele Kreise haben deutlich mehr, einige weniger. Rottweil steht mit 36 pro Einwohner in der Kreide, der Rems-Murr-Kreis mit 568 Euro. Der Hohenlohekreis kommt auf 126 Euro, der Neckar-Odenwald-Kreis dagegen auf 464 Euro.

Abschreibungen Als in Baden-Württemberg das neue Haushaltsrecht eingeführt wurde, begann bei vielen Kämmerern das große Zähneklappern. Müssen Kommunen und Kreise doch nun die Abschreibungen erwirtschaften – auch um sicherzustellen, dass der Ressourcenverbrauch im Rahmen bleibt. Der Landkreis Heilbronn überspringt diese Hürde. Ganz locker zum Beispiel im Jahr 2018. Das Haushaltsjahr weist ein ordentliches Ergebnis von fast 24 Millionen Euro auf. Auch 2019 und 2020 wird – trotz steigender Sozialausgaben – diese Anforderung erfüllt.

Entstehen im laufenden Verwaltungsbetrieb Defizite? Im Landkreis Heilbronn ist das nicht der Fall. Ganz im Gegenteil. Der Überschuss



Zu den wichtigsten Umlagezahlern im Landkreis zählt die Stadt Güglingen. Der Gerüstbauer und Gewerbesteuerzahler Layher will seine Produktion vergrößern. Foto: Layher

Gebaut auf stabilem Fundament

REGION Die Kennzahlen sagen: Der Landkreis ist finanziell gut aufgestellt

2018: 46,7 Millionen Euro. Im kommenden Jahr geht Kämmerer Schuhmacher von einem Plus von 10,6 Millionen Euro aus. Geld, das zum Teil in Investitionen fließen kann und den Gang zur Bank überflüssig macht.

Den Wohlstand hat der Landkreis der Steuerkraft seiner Mitgliedskommunen zu verdanken. Doch was geschieht, wenn mehrere Steuerzahler ausfallen, die Einnahmen in den Keller rauschen? Fehlbeträge können mit der sogenannten Ergebnismrücklage verrechnet werden. Und diese summiert sich im Landkreis auf rund 37 Millionen Euro. Eine gewaltige Reserve. Sollte dieses Geld verbraucht sein, dürfen Defizite nach drei Jahren mit dem Basiskapital verrechnet werden. Laut Bilanz 2018 sind das knapp 170 Millionen Euro. Dann allerdings würde der Landkreis bilanztechnisch die

eigene Substanz verzehren. „Wir werden hoffentlich nie in die Lage kommen, dass wir mit dem Basiskapital verrechnen müssen“, meint Kämmerer Schuhmacher. An liquiden Euro die Rede. Im Klartext: Das ist zur Verfügung stehendes Geld, das nur noch nicht abgeflossen ist. Zu den für 2020 geplanten und durchfinanzierten 19 Millionen Euro an neuen Investitionen können also noch viele Millionen Euro hinzukommen. Auch aus Gründen der Transparenz will Thomas Schuhmacher die Summe der Ermächti-

Finanziert Manchmal sind interessante Botschaften auch in unscheinbar daher kommenden Sätzen enthalten. In der Vorlage zum Jahresabschluss 2018 ist von Ermächtigungsübertragungen von 27,9 Millionen Euro die Rede. Im Klartext: Das ist zur Verfügung stehendes Geld, das nur noch nicht abgeflossen ist. Zu den für 2020 geplanten und durchfinanzierten 19 Millionen Euro an neuen Investitionen können also noch viele Millionen Euro hinzukommen. Auch aus Gründen der Transparenz will Thomas Schuhmacher die Summe der Ermächti-

gungsübertragungen abbauen. Für die Seriosität der Kreisfinanzen spricht auch der Hebesatz für die Kreisumlage. Kurz gesagt: Städte und Gemeinden überweisen Geld in die Kreiskasse, mit dem Investitionen oder jene Aufgaben finanziert werden, mit denen einzelne Kommunen überfordert wären. In Baden-Württemberg gibt es nicht viele

Landkreise, die ihren Kommunen einen noch kleineren Anteil ihrer Steuerkraft aberverlangen.

Alles in allem ist der Landkreis Heilbronn also gut gewappnet für konjunkturelle Risiken. Landrat Detlef Piepenburg spricht mit Blick auf 2020 von einem „inspektakulären Haushalt“ – um den viele seiner Kollegen vermutlich froh wären.

Umlagen

Die wichtigste Einnahmequelle des Landkreises Heilbronn ist die Kreisumlage. Diese muss von den Städten und Gemeinden entsprechend ihrer **Steuerkraft** bezahlt werden. Ausschlaggebend sind immer die kommunalen Einnahmen des vorvergangenen Jahres.

Der größte Kreisumlagezahler im Landkreis ist 2020 die Stadt Neckarsulm, die nach einem Einbruch 2019

wieder knapp 19 Millionen Euro ans Landratsamt überweist. Eppingen steuert 9,4 Millionen Euro bei, Bad Rappenau 8,7 Millionen Euro. Auf die Einwohnerzahl umgerechnet liegt Güglingen an der Spitze. Den Hebesatz für die Kreisumlage legt der Kreistag fest. Im Regierungsbezirk Stuttgart ist er nur in Ludwigsburg noch niedriger als in Heilbronn (Stand 2019). *bor*

Fachkräftemesse dieses Mal auf Bildungscampus

Firmen sind nach wie vor auf Mitarbeitersuche

HEILBRONN Trotz leicht zurückgehender Auftragslage sind viele Unternehmen aus der Region nach wie vor auf Mitarbeitersuche. Die Flächen bei der dritten Fachkräftemesse Heilbronn-Franken powered by *Jobstimme* am kommenden Wochenende sind ausgesprochen gut nachgefragt. Geöffnet hat die von der Kreissparkasse Heilbronn präsentierte Messe am Samstag und Sonntag, 26. und 27. Oktober, von 11 bis 16 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Mehr Aussteller Erstmals hat der Veranstalter Hamann and Friends die Aula am dem Bildungscampus in Heilbronn als Veranstaltungsort gewählt. Bis zum vergangenen Jahr fand die Messe in der Halle Neckarsulm statt. Nach dem Umzug können die Organisatoren nun mehr Aussteller aufbieten. Darüber hinaus bietet die neue Location „eine fantastische Anbindung an den ÖPNV“, erklärt Projektleiterin Sissi Mattis von Hamann and Friends. Der Bildungscampus bietet auch den Ausstellern neue Möglichkeiten, mit jungen Talenten und mit Berufserfahrenen in Kontakt zu treten.

Dass die Messe auf den Bildungscampus kommt, nutzt der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. „Die Fachkräftemesse gibt uns eine hervorragende Gelegenheit, unser umfassendes Angebot dualer Bachelor- und Master-Studiengänge vorzustellen“, freut sich Bastian Kieper vom DHBW Center for Advanced Studies über die Chance.

Gespräche Es sind auch Firmen vertreten, die von Anfang an dabei sind. Theo Förch zum Beispiel. „Die Gespräche am Messestand bieten die ideale Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen und über die Perspektiven bei uns auszutauschen“, sagt Ralf Burster, bei Förch Geschäftsbereichsleiter Human Resources. *red*

Fünf Autofahrer erhalten eine Anzeige

NECKARSULM An einer Unfallstelle auf der A6 kommt es gestern wiederholt zu brenzigen Situationen. Polizisten und Mitarbeiter der Autobahnmeisterei halten durch Schreie und heftiges Gestikulieren Autofahrer in Schach. Diese ignorieren eine Absperrung und versuchen sich vorbeizuschlängeln.

Der Unfall ereignet sich gegen 12.30 Uhr in Fahrtrichtung Nürnberg kurz nach der Neckartalbrücke. Nach bisherigen Erkenntnissen der Polizei ist eine Mercedes-Fahrerin auf der mittleren Fahrspur unterwegs. Vermutlich sieht sie die Ausfahrt Bad Friedrichshall/Neckarsulm zu spät und zieht unvermittelt nach rechts, wo ein Lkw fährt. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wird der Mercedes in die Höhe katapultiert, er landet auf der Leitplanke. Die Fahrerin kommt in ein Krankenhaus. Die Abfahrt nach Bad Friedrichshall/Neckarsulm wird vorübergehend gesperrt. Dort kommt es wiederholt zu gefährlichen Situationen. Warnleuchten und rotweiß gestreifte Baken signalisieren die Sperrung der Abfahrt. Zusätzlich fordern zwei Mitarbeiter der Straßenmeisterei in orangefarbener Arbeitskleidung durch kreisende Armbewegungen zum Vorbeifahren auf. Dennoch treten unzählige Autofahrer stark aufs Bremspedal und versuchen, die Baken zu umfahren, was die nachfolgenden Fahrzeuge fast zum Stehen bringt. Die meisten lassen zwar von ihrem Vorhaben ab und setzen den Weg geradeaus fort. Einige preschen jedoch durch die Absperrung. Die Polizei stoppt sie mit Mühe. In knapp 30 Minuten schreiben die Beamten fünf Anzeigen. Den Fahrern droht ein Bußgeld von mindestens 70 Euro und ein Punkt. *kik*

Jazz am ersten Advent

HEILBRONN Bürgerstiftung Heilbronn und der Freundeskreis der Stadtbibliothek veranstalten am ersten Advent, 1. Dezember, im Abraham-Gumbel-Saal ein Benefizkonzert „Truthahn mit Whiskey“. Es musiziert die Bosch-Big-Band. Ihr Repertoire reicht von Swing über

Latin, Rock, Funk bis zu Jazz-Rock. Thomas Fritsche und Helga Fleig lesen Texte und spielen Szenen rund um das Thema Weihnachten.

Eintrittskarten zu zwölf Euro gibt es über die Bürgerstiftung, E-Mail an info@heilbronner-buergerstiftung.de. *red*

Kaffeehausgespräche: Wehret den Anfängen

HEILBRONN „Nichts tun und immer nur schockiert sein, ist tödlich.“ Hanspeter Hagen, Gunter Haug und Guido Rebstock machen mit monatlichen Kaffeehausgesprächen den Rechtsextremismus im Land zum Thema. Vorträge, Filme, Dokumentationen und Diskussionen sollen

alle Altersgruppen ermutigen, dem Rechtsextremismus entgegenzutreten: „Wehret den Anfängen.“

Am Mittwoch, 6. November, 19.30 Uhr, wird Guido Rebstock, ehemaliger Amtsleiter im Wirtschaft- und Finanzministerium, über die Gründung des Vereins ge-

gen Antisemitismus berichten. Vertreter von Konex, dem Kompetenzzentrum gegen Rechtsextremismus in Baden-Württemberg, berichten, und das Weinsberger Zeitzeugen-Projekt zur NS-Machtübernahme präsentiert Interviewausschnitte. Der Eintritt ist frei. *red*

Richter stellt Verfahren wegen Wucher ein

Komplexer Gerichtsfall mit unerwartet raschem Ende: Zwei angeklagte Frauen müssen 46 000 Euro an eine Erbin zahlen

Von unserem Redakteur
Helmut Buchholz

REGION Manchmal geht es vor Gericht ganz schnell. So wie gestern Morgen. Nach nur einer halben Stunde war das Verfahren gegen zwei Frauen – 57 und 35 Jahre alt – wegen gemeinschaftlichen Wuchers beendet. Ursprünglich war der Prozess auf zwei Verhandlungstage angesetzt.

Der komplexe Fall war schon einmal im September 2018 vor dem Heilbronner Amtsgericht verhandelt und nach teilweise heftigen Vorwürfen der Verteidiger ausgesetzt worden. Nun stellte Richter Jan Jäger nach einem kurzen Rechtsgespräch aller Beteiligten hinter verschlossenen Türen das Verfahren ein – gegen die Zahlung von insgesamt 46 000 Euro, die die beiden Angeklagten berappen müssen.

Demenz Um was ging es? Die Staatsanwaltschaft hatte der 57-Jäh-

rigen vorgeworfen, die fortgeschrittene Alzheimer-Demenz-Erkrankung eines mehr als 80 Jahre alten Mannes ausgenutzt zu haben, um an ein Grundstück und das darauf befindliche Haus des Seniors zu kommen. Die Angeklagte war damals Betreuerin des Mannes und dessen Ehefrau. 2012 soll die Immobilie in einer Kraichgaukommune für 42 000 Euro den Besitzer gewechselt haben. Unter Wert, wie es in der Anklageschrift heißt. Im März 2013 sei eine Freundin der 57-Jährigen, die zweite Angeklagte, als Eigentümerin ins Grundbuch eingetragen worden. Wie von Anfang geplant, soll dann der Sohn der 57-Jährigen in das Haus eingezogen sein, heißt es in der Anklageschrift. Dabei habe die Betreuerin den Mangel an Urteilsvermögen des über 80-jährigen Mannes ausgenutzt, lautete der Vorwurf der Staatsanwaltschaft. Der Senior ist mittlerweile verstorben.

Die Erbin des Vermögens hat Anzeige erstattet. Ihr erschien der



Überraschend schnell fiel die Entscheidung am Amtsgericht Heilbronn in einem Fall, bei dem es um Wucher ging. Angeklagt waren zwei Frauen. Foto: Mario Berger

Kaufpreis viel zu gering. So kam der ganze Fall ins Rollen. Über den Wert des Kaufobjekts gehen die Meinungen tatsächlich weit auseinander. In der Anklageschrift war die Rede davon, dass die für 42 000 Euro verkaufte Immobilie in Wirklichkeit

mindestens einen Wert von 143 000 Euro hat. Dieser Einschätzung hatten die Angeklagten und ihre Rechtsanwältin im ersten Anlauf des Verfahrens vehement widersprochen. Das Gericht gab daraufhin ein zweites Gutachten in Auftrag, um

den Wert zu ermitteln. In dieser Expertise wird offenbar eine Summe von 88 000 Euro genannt.

Kompromiss Die Einstellung des Verfahrens fußt nun auf eine Einigung, auf die sich alle Beteiligten – Richter, Staatsanwalt und Verteidiger – in dem Rechtsgespräch hinter verschlossenen Türen verständigt hatten. Der Richter verkündete danach seinen Beschluss: Die 57-Jährige muss 40 000 Euro und die 35-Jährige 6000 Euro an die Erbin zahlen – und zwar innerhalb eines halben Jahres. Mit der Überweisung dieser Beträge wird auch die von amtlicher Seite verfügte Beschlagnahmung der Immobilie zurückgenommen.

Damit ist der Fall zumindest strafrechtlich vorerst abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft wird wohl keine Berufung gegen die Entscheidung einlegen. Allerdings erklärte ein Verteidiger, dass er noch mit einem Zivilverfahren der Erbin gegen die Angeklagten rechnet.